



Bist du Mode- bewusst?

Inhaltliche Zusammenfassung und Lernziele

Die Lernenden erlangen Wissen über die Warenströme der Modeindustrie und deren wirtschaftliche, soziale und ökonomische Auswirkungen. Sie reflektieren kritisch ihre Werte sowie ihren Konsum und erarbeiten nachhaltige Handlungsoptionen in Bezug auf Kauf, Nutzung und Entsorgung von Kleidung.

- Schwierigkeitsgrad der Lerneinheit: je nach ausgewählter Methode: 1 – 3
- Zeitaufwand: je nach ausgewählten Methoden: ab 2 Unterrichtsstunden sowie halbtägige Exkursionen (optional)

Achtung: Bitte beachten Sie, dass Mode ein sensibles Thema sein kann. Lernende, die sich Mode nicht leisten können oder sich stark darüber definieren, könnten sich ausgegrenzt bzw. angeklagt fühlen. Verzichten Sie in diesem Fall auf die öffentliche Besprechung individueller Auswertungen und achten Sie darauf, dass keine (Fremd-)Wertung des individuellen Konsums geschieht, sondern zur Selbstreflexion angeregt wird.

Hinweis: Wir nutzen im Folgenden den Begriff → **Slow Fashion** als Gegenentwurf zur → **Fast Fashion**. In den Medien ist ebenfalls der Begriff → **Fair Fashion** geläufig, der in erster Linie für einen fairen Handel (umweltschonende Produktion, gute Arbeitsbedingungen) steht. Unter „Slow Fashion“ verstehen wir fair produzierte und gehandelte Kleidung sowie deren nachhaltige Nutzung und Entsorgung.



Einstieg

Einordnen des individuellen Kleidungskonsums

1. Meinungsstrahl zum Kaufverhalten

Die Lernenden positionieren sich zu folgenden Fragen bzw. Aussagen auf einer gedachten Linie im Klassenraum, an deren Endpunkten jeweils „Ja“ oder „Nein“, „Viel“ oder „Wenig“ bzw. „0“ und beispielsweise „20“ steht. Alternative Umsetzung bei Bedarf als **digitale und anonyme Umfrage** (z. B. über Mentimeter):

- *Wie oft pro Monat kaufst du Kleidung?*
- *Wie viele Kleidungsstücke kaufst du im Monat (abgesehen von Unterwäsche und Strümpfen)?*
- *Bevorzugst du Markenklamotten?*
- *Sind dir Modetrends wichtig?*
- *Achtest du darauf, wo und wie die Sachen hergestellt wurden?*
- *Spiele nachhaltige Aspekte bei deiner Kaufentscheidung eine Rolle?*
- *Achtest du auf das Material?*
- *Kaufst du Secondhand-Kleidung?*
- *Wer hat Einfluss auf das, was du kaufst?*
 - *Freund*innen*
 - *Eltern*
 - *Influencer*innen*
 - *Werbung*

(S1) (15 Min.)



Sobald sich die Lernenden auf der gedachten Linie positioniert haben, sind Nachfragen möglich wie z. B.:

- *Welche Kleidungsstücke kaufst du?*
- *Wo kaufst du deine Klamotten in der Regel?*
- *etc.*

Halten Sie das Ergebnis fest, z. B.: Es wird eher wenig/viel gekauft und kaum Secondhand, dabei spielen Marken und Freund*innen eine besondere Rolle.

Exkurs Influencer*innen

(siehe auch Einstieg in die **Lerneinheit 1**)

- Welche Fashion-Influencer*innen kennt ihr? Für welche Mode stehen diese?
- Wem folgt ihr?
- Beeinflussen die Influencer*innen euren Konsum?

(S1) (15 Min.)

2. Kleiderschrank-Check (Umfang, Zusammensetzung, Nutzung von Kleidung)

Lassen Sie die Lernenden eine tabellarische Übersicht erstellen:

- Menge der Oberbekleidung schätzen (keine Unterwäsche und Strümpfe)
- Wie viele davon werden regelmäßig (mindestens zweimal monatlich)angezogen?
- Auswahl von fünf (Lieblings-)Kleidungsstücken oder Überprüfen der Kleidung, die gerade getragen wird:
 - Welche Produktionsländer sind auf dem Herstellerschild zu finden?
 - Aus welchem Material ist das Kleidungsstück?

(S1) (Hausaufgabe) (+ 20 Min. Auswertung)

Das Ergebnis hält entweder jede und jeder Lernende lediglich individuell für sich fest oder Sie ermitteln gemeinsam ein durchschnittliches Gesamtergebnis, z.B.: In der Klasse hat jede*r durchschnittlich 50 Kleidungsstücke im Schrank, von denen jedoch nur ein Drittel regelmäßig angezogen wird. Die meisten Kleidungsstücke stammen aus Bangladesch und bestehen aus Mischgewebe.

Optionaler **Mathe-Exkurs**: Hochrechnen der Ergebnisse auf Hannover/ Deutschland (Klassendurchschnitt pro Person mit den Einwohner*innenzahlen von Hannover bzw. Deutschland multiplizieren).

Die Ergebnisse können dann im nächsten Schritt auch mit deutschlandweiten Zahlen verglichen werden.

Erarbeitung des Themas

Nachdem sich die Lernenden ihren eigenen Kleidungskonsum bewusst gemacht haben, erarbeiten sie nun die Auswirkungen auf Menschen und Umwelt.

1. Problematisieren des Kleidungskonsums

Sensibilisierung für Problemlagen über ein **Quiz**

(S1) (15 Min.)

Bearbeiten Sie folgende Einschätzungsfragen entweder in Einzelarbeit oder als Aufstellung/Meldung bzw. ebenfalls als digitale Umfrage auf Mentimeter:

- *Wie viele Kleidungsstücke hat jede*r Deutsche im Schrank (ohne Unterwäsche und Socken/Strümpfe/Strumpfhosen)?* (Lösung: 87) *
- *Wie viele der Kleidungsstücke werden selten oder nie getragen (max. 1-mal in 3 Monaten)?* (Lösung: 37 Prozent) *
- *Wie viele Schuhe werden bereits innerhalb von 3 Jahren entsorgt?* (Lösung: 43 Prozent) *
- *Wie viele Liter Wasser werden verbraucht, um ein Baumwoll-Shirt herzustellen?* (Lösung: 15.000 Liter) **
- *Wie lang ist die Reise eines T-Shirts – vom Baumwollfeld bis zum Regal im Bekleidungsgeschäft?* (Lösung: 20.000 km, d. h. eine halbe Erdumrundung) **
- *Was glaubt ihr, welcher Geldanteil eines verkauften Shirts (25 Euro) bei einer Näherin landet?* (Lösung: 18 Cent) **
- *Wie viel unserer Kleidung wird aus Plastik hergestellt?* (Lösung: 70 Prozent) **

(Quellen: * Greenpeace 2022, ** Tagesschau 2018)

Alternative oder zusätzliche Umsetzung: Lassen Sie die Lernenden ein **Konsum-Tracking** eines beispielhaften Fast Fashion-Kleidungsstücks erstellen (siehe **Arbeitsblatt 1**; Lösungen siehe folgende Seite). Methoden-Beschreibung siehe **Lerneinheit 2**



Anschließende **Diskussion** zu den Erkenntnissen:

Welche Problemlagen werden hier sichtbar? (Konsum vs. Bedarf, viel Abfall, Ressourcenverbrauch, Umweltschäden, schlechte Arbeitsbedingungen, gesundheitsschädliche Chemikalien etc.)

Wasserverbrauch für die Herstellung von Baumwolle

Der Aralsee war in den 60er-Jahren noch der viertgrößte See der Erde. Nun ist er zu 80 Prozent ausgetrocknet, u. a. deswegen, weil in der Gegend um den See Baumwolle angebaut wurde (Quelle: Wirtschaftswoche 2020). Für die Bewässerung und Herstellung von 1 kg Baumwolle (dies entspricht etwa drei Jeanshosen) werden etwa 200 Badewannen voller Wasser (ca. 36.000 Liter) benötigt.



Arbeitslohn im Globalen Süden

Eine Näherin in Bangladesch verdient an einem 14 Stunden-Arbeitstag unter 2 Euro (Quelle: goldencircleclothing.de)

Vom Verkaufspreis eines Sportschuhs beispielsweise erhält die Näherin etwa 4 Prozent.



Arbeitsblatt 1: Lösungen

Kleidungs-Tracking – Fast Fashion vs. Slow Fashion: beispielhafte Lösungen

Anbau/Herstellung Ressourcenverbrauch, Energie- und Wasserverbrauch, Einsatz von Chemikalien, Arbeitsbedingungen	Fast Fashion Meist aus synthetischen Fasern (Herstellung aus Erdöl, Einsatz von gesundheits- und umweltschädlichen Chemikalien, Wasserverschmutzung durch Herstellungsprozess); bei Baumwollstoff: hoher Wasserverbrauch und Einsatz von Pestiziden; kostengünstige/r Anbau bzw. Produktion in Ländern mit schlechten Arbeitsbedingungen (Lohn, Arbeitszeit, Gesundheit)	Slow Fashion Meistens aus Naturfasern oder Recyclingstoffen; zwar hoher Wasserverbrauch beim Bio-Baumwollanbau, aber keine Nutzung chemisch-synthetischer Pestizide
Verarbeitung Stationen der Verarbeitung und Veredelung, Einsatz von Chemikalien	Fast Fashion Billige Produktion in Ländern mit schlechten Arbeitsbedingungen (Lohn, Arbeitszeit, Gesundheit) und niedrigen Umweltstandards: Verwendung von gesundheits- und umweltschädlichen Chemikalien, Gesundheitsgefährdung, Umweltbelastung	Slow Fashion Produktion in Ländern bzw. Unternehmen, in denen Umweltstandards und Menschenrechte/ gute Arbeitsbedingungen eingehalten werden; Vermeidung von Giftstoffen
Lieferwege Strecke und Verkehrsmittel, CO ₂ -Emissionen	Fast Fashion Lange Wege durch möglichst billige Produktion in verschiedenen Ländern, CO ₂ -Emissionen	Slow Fashion Je nachdem, wo produziert wird, ebenfalls lange Lieferwege, CO ₂ -Emissionen
Kauf und Nutzung Kosten, Verfügbarkeit, Giftstoffe, Rückstände bzw. Abfall durch Nutzung, Haltbarkeit	Fast Fashion Kostengünstig, modisch, hohe Verfügbarkeit, Trends sind schnell aus der Mode, geringere Haltbarkeit, Mikroplastik entsteht beim Waschen	Slow Fashion Teurer, weniger Trend-Kleidung, es wird auf Haltbarkeit geachtet, nicht überall verfügbar
Entsorgung Abfallaufkommen, Recycling, Wiedernutzung	Fast Fashion Aufgrund der geringen Haltbarkeit kaum Wiedernutzung oder Recycling möglich, hohes Abfallaufkommen	Slow Fashion Aufgrund der Haltbarkeit Wiedernutzung oft möglich, kann recycelt werden

Einstellung – Verhalten

Die Ergebnisse der Studie von Greenpeace „Nachhaltigkeit ist tragbar“ (PDF) zeigen, dass wir Textilien bewusster konsumieren als noch vor ein paar Jahren:

- Wir besitzen weniger Kleidungsstücke (87 Kleidungsstücke pro Bürger*in – acht weniger als 2015).
- Bei der Kaufentscheidung ist Nachhaltigkeit oft wichtiger als der Preis.
- Die Bereitschaft, das eigene Verhalten zu ändern, ist durch alle Altersgruppen hinweg gestiegen:
 - Zwei Drittel *wollen* weniger neue Kleidung kaufen.
 - 89 Prozent *wollen* Kleidung länger tragen.
 - 45 Prozent *wollen* Kleidung auch gebraucht kaufen.

Dennoch bedeutet dies keine „Entwarnung“, denn es gibt weiteren Optimierungsbedarf in verschiedenen Bereichen:

- Konsum und Nutzung
 - Die Attitude Behaviour Gap beschreibt die Lücke zwischen der Einstellung (dem „Wollen“) und dem tatsächlichen Verhalten. Oftmals verliert beim Abwägen verschiedener Werte die Nachhaltigkeit gegen Style und Modetrends.
 - Nach wie vor liegen in vielen Schränken Kleidungsstücke, die wenig oder nie getragen werden.
 - Eine Reparatur ist oftmals nicht möglich oder es fehlt das entsprechende Angebot hierfür – das betrifft insbesondere Schuhe.
- Produktion:
 - Die Fast Fashion-Industrie hat ihr Produktionsvolumen gesteigert. Bei den Marken dieser „Ultra-Fast Fashion“ erscheinen täglich mehr als tausend neue Kleidungsstücke im Online-Shop.
 - Die Preise sinken aufgrund von Überschuss und schlechter Qualität und steigern damit die Konsummöglichkeiten.



3

2. Standpunkte formulieren, begründen und mit Fakten belegen

(S 1–3) (mind. 1 Stunde)

Argumentations-Battle oder -Papier „Fast Fashion vs. Slow Fashion“

Die Lernenden stellen in Einzelarbeit bzw. Zweier- oder Kleingruppen Standpunkte und Argumente zusammen.

*Stellt euch vor, ihr seid Influencer*in für Fast Fashion bzw. Slow Fashion: Welche Argumente bringt ihr vor, damit eure Follower*innen die von euch beworbene Mode kaufen?*

Aufgabenstellungen:

- *Erstelle eine Definition von „Fast Fashion“ sowie „Slow Fashion“ in eigenen Worten.*
- *Pro: Welche Aspekte sprechen für den Konsum von „Fast Fashion“?* (Pro-Argumente könnten z.B. sein: Kosten, Verfügbarkeit, Auswahl, bestimmte Marken, Style/Individualität, Trends, ggf. aber auch: Arbeit im globalen Süden)

- *Contra: Welche Aspekte sprechen gegen den Konsum von „Fast Fashion“ bzw. für den Konsum von „Slow Fashion“?* (Mögliche Argumente: Arbeitsbedingungen, Umwelteinflüsse, Materialien und Entsorgung)
Hinweis: Beispielhafte Ergebnisse finden Sie auf dem Lösungsblatt zum Arbeitsblatt 1.

Die Informationen hierfür erarbeiten die Schüler*innen wie folgt:

- a) Hilfestellung: Bei Bedarf geben Sie den Lernenden das **Arbeitsblatt 1** „Kleidungs-Tracking“ zur Recherche oder die folgenden Stichpunkte als Hilfestellung:
 - Soziale Aspekte in der Herstellung:
 - Rahmenbedingungen im Herstellungsland, Entlohnung, Arbeitszeiten, Arbeitsbedingungen etc.
 - Ökologische Aspekte bei Herstellung/Gebrauch:
 - Zusammensetzung der Kleidung, Giftstoffe, Baumwolle, Synthetikfasern, Ökobilanz, Wasserverbrauch, Wäsche waschen etc.
 - Gebrauch/Entsorgung:
 - Tragedauer, Reparatur, richtige Entsorgung
- b) Wählen Sie die Erarbeitungsmethode, wie z. B. eine **Web-Quest oder eine Podcast- bzw. Erklärfilm-Auswertung** je nach Leistungstand der Lerngruppe, Zeit, Neigung bzw. Lerntypen (auditiv, visuell, kognitiv-intellektuell):
 - Auswertung eines Podcast
Hören Sie folgenden Podcast im Klassenverband an: Weltladen-Dachverband: #7 Fast Fashion vs. Fair Fashion – Hier geht's um mehr als Mode! (Beispiel Jeans). Hinweis: Machen Sie ab und zu eine Pause, damit die Lernenden Notizen machen können (z. B. auf dem **Arbeitsblatt 1**).
 - Auswertung eines Erklärfilms
SWR Marktcheck: Nachhaltige Kleidung – bringt das was? So viel muss Fair Fashion kosten (mit Influencerin Marie Nasemann)
 - Web-Quest
Medienanalyse mit den o. g. Fragestellungen und bei Bedarf mit Stichwort- und Linklisten



(S1) (1 Stunde)

(S1) (1 Stunde)

(S2–3) (1–2 Stunden)

Verhältnis von höherem Einkommen und Nachhaltigkeit

Slow Fashion ist nicht für alle bezahlbar. Das heißt aber nicht automatisch, dass Menschen, die sich Slow Fashion leisten können, nachhaltiger leben. Es ist nachgewiesen, dass Menschen, die wenig Geld zu Verfügung haben, einen viel geringeren ökologischen Fußabdruck haben als reiche Menschen, die sich regelmäßig neue und teure Sachen kaufen – selbst wenn die Produkte, die von einkommensschwachen Menschen gekauft werden, nicht nachhaltig produziert wurden.



Hilfreiche Links für die Webquest (**siehe Arbeitsblatt 2**)

- Fashionchangers: Influencer*innen-Initiative zu nachhaltiger Mode (Website)
- Fairtrade Deutschland e.V.: Organisation zur Förderung des Fairen Handels (Website)
- „Das Bündnis für nachhaltige Textilien“: Multistakeholder-Initiative aus Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft zur Verbesserung der weltweiten Textilproduktion (Website)
- Greenpeace: Nachhaltiger leben (Website)
- Romero Initiative: Todsichie Mode – zu welchem Preis? (Website)
- Utopia.de – Fair Fashion: Die wichtigsten Marken, die besten Shops für faire Mode
- Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung: Textilwirtschaft (Website; Informationen zu → **Lieferketten-gesetz**, Der Grüne Knopf etc.)
- www.siegelklarheit.de (Website zur Information über Siegel)
- Clean Cloth Campaign: Organisation, die sich für die Rechte der Arbeiter*innen weltweit einsetzt (englischsprachige Website)
- Freie Recherche mit den Suchbegriffen: Fast Fashion/Slow Fashion/Fair Fashion



- c) Im Klassenverband stellen die Lernenden nun ihre Argumente zusammen und diskutieren das Pro und Contra, beispielsweise Dilemma (Preis) und Handlungsoptionen zum Kleidungskonsum. Optional können Sie auch einen Argumentations-Battle durchführen: Jeweils drei freiwillige Schüler*innen vertreten eine Seite und diskutieren: eine Influencer*in für eine „Fast Fashion“-Marke mit ihren zwei treuesten Follower*innen und eine Influencer*in für eine „Slow Fashion“-Marke mit ihren zwei treuesten Follower*innen. Der Rest der Klasse verfolgt die Diskussion und verteilt „Likes“ (Daumen hoch) bei Argumenten, denen sie zustimmen können.

3. Fokus Textilabfälle

Erfassen Sie in einer Umfrage, wie die Lernenden mit Kleidung umgehen, die sie nicht mehr tragen (Meldung oder Mentimeter):

- Umnähen
- Verschenken
- Verkaufen
- Entsorgen (Tiefergehende Fragestellung: Wie werden Textilien entsorgt? Restabfall, Kleidungscontainer?)

Schauen Sie sich gemeinsam die **Abbildung 1** → „**Kreislaufwirtschaft Altkleiderverwertung**“ an und erarbeiten sie mögliche Problemlagen, Handlungsoptionen sowie die richtige Entsorgung (siehe Hintergrundinformationen „Export von Altkleidern“ auf Seite 9). Beachten Sie hier auch die Zuständigkeiten von Sammlung, Entsorgung und Recycling.





Abbildungen: aha

Hinweis: aha stellt den Platz für Altkleidercontainer auf den Wertstoffhöfen zur Verfügung. Die Container, die Bewirtschaftung dieser und die Verwertung liegen bei dem Unternehmen, das Altkleider sammelt. Stehen Altkleidercontainer auf den Wertstoffinseln, so liegen diese in der Verantwortung der jeweiligen Stadt/Gemeinde.

Hilfreiche Links zur Recherche (siehe Arbeitsblatt 3):

- MDR Investigativ: Schluss mit Fast Fashion: Wie ihr alte Kleidung sinnvoll verwerten könnt (Film, 22:44 Min.)
- Informationen von aha zur richtigen Entsorgung von Textilien und Altkleider
- Freie Recherche mit den Begriffen: Textilabfälle/Umweltauswirkungen/Textilentsorgung/Textilrecycling

3



Export von Altkleidern

Laut UN ist Deutschland eines der größten Exportländer von Altkleidern. Kenia wiederum ist das größte Importland von Altkleidung. Die Altkleider sind jedoch oft nicht zur Wiederverwertung zu gebrauchen oder gehen schnell kaputt. Was bleibt, sind Abfallberge, die zu einer Umweltkatastrophe in Afrika führen (Quelle: Die Zeit, 2022).

An erster Stelle muss auch hier die Vermeidung von Kleidungsabfällen stehen.

Wie die richtige, nachhaltige Entsorgung funktioniert, ist nicht allen Verbraucher*innen bewusst. Brauchbare Kleidung gehört nicht in den Restabfall, sondern kann weitergenutzt oder -verwertet werden. Aber Container werden oft von gewerblichen Textilverwerter*innen aufgestellt, die sich Logos von gemeinnützigen Vereinen mieten und so mit der gespendeten Kleidung Geld verdienen. Wenn die Kleidung an Bedürftige gespendet werden soll, dann sind die Kleiderkammern oder Container mit dem Siegel „FairWertung“ der richtige Weg.

5

4. Eigene Handlungsoptionen identifizieren und erklären

Inspirations-Walk

(S1) (15 Min.)

Erläutern Sie vorab die 6 R mit den möglichen Fragestellungen zum Thema Textilien (siehe Hintergrundinformationen „Die 6 R der Nachhaltigkeit“).

Im „Fashion-Mob“ setzen sich die Lernenden mit eigenen Handlungsoptionen in Bezug auf Kleidungskonsum und -entsorgung auseinander und inspirieren sich gegenseitig mit Ideen. Teilen Sie Karten mit den 6 R der Nachhaltigkeit aus. Jede*r Schüler*in erhält 1 Karte und sucht sich anschließend eine Person mit einem anderen Begriff. Diese zwei tauschen sich dann darüber aus, was ihnen zu dem Begriff (in puncto Fashion und auf sich selbst bezogen) konkret einfällt (beispielsweise: Ich brauche eigentlich nur 3 Hosen/aus meiner zerrissenen Hose kann ich eine kurze machen/zur Feier kann ich mir auch Kleidung leihen, weil ich sie nur einmal anziehe/auf Fast Fashion möchte ich konsequent verzichten ...). Das geht so lange weiter, bis alle sich in wechselnder Partner*innenarbeit mit sämtlichen 6 R beschäftigt haben.

Die 6 R der Nachhaltigkeit:

- Rethink (Brauche ich das Kleidungsstück wirklich?)
- Reduce (Kann ich meine Kleidungsstücke/meinen Abfall reduzieren?)
- Repair (Kann ich etwas reparieren, statt neu zu kaufen?)
- Recycling (Wie ist das Kleidungsstück noch zu verwerten?)
- Re-use (Kann ich oder jemand anderes das Kleidungsstück noch verwenden?)
- Refuse (Kann ich manche Dinge, bei denen ich nicht weiß, ob sie nachhaltig sind, komplett ablehnen?)



Alternative Umsetzung: Diskussion Handlungsoptionen

(S1) (15 Min.)

Lassen Sie die Lernenden zu den 6 R im Klassenverbund diskutieren und sammeln Sie einzelne Umsetzungsideen in einem Tafelbild als Übergang zur Reflexionsphase.

*Welche Möglichkeiten hast du hinsichtlich des Kaufs und der Entsorgung von Kleidung? (Fair-Trade/Secondhand/Re- und → **Upcycling**/Verzicht/Leihe)*



Exkursionen

(halbtags)

■ Smartphone-Rallye zum Thema Mode

Die Actionbound-Rallye durch den Großen Garten ermöglicht es, in die Zeit von Kurfürstin Sophie und die Mode des Barocks einzutauchen. Außerdem wird ein Blick auf die heutige Mode und ihre Kurzlebigkeit geworfen. Die Rallye kann über einen QR-Code an der Kasse zum Großen Garten heruntergeladen werden. Es gilt der übliche Eintrittspreis für den Großen Garten. Zielgruppe: ab 7. Klasse, Umfang: ca. 60 Minuten. Ein Angebot von Nachhaltigkeitsbüro und Herrenhäuser Gärten

■ Befragungen vor Bekleidungsgeschäften

Vorab stellen Sie eine zielführende Frageliste zusammen, beispielsweise:

- *Was haben die Konsument*innen gekauft?*
- *Wo kommt das Kleidungsstück her?*
- *Aus welchen Materialien besteht das Kleidungsstück?*
- *Wie oft im Jahr kauft der/die Konsument*in so ein Kleidungsstück (nach eigener Schätzung)?*
- *Haben nachhaltige Gesichtspunkte beim Kauf eine Rolle gespielt?*

Auswertung analog der individuellen Kleiderschranksanalyse (s. o.)

Erlebnisorientierte Aktionen in der Schule/im Schulumfeld

■ Upcycling-Projektwoche mit Modenschau

- Inspiration: T-Shirt-Tasche aus der Broschüre „Upcycling – Aus alt mach neu“ der Stadt Hannover (PDF)

■ Organisation und Durchführung einer **Kleidertauschparty**

■ **Schulfirma** gründen, die neue Produkte aus ausrangierten Kleidungsstücken herstellt und verkauft

■ Selbst zur/zum Influencer*in werden: **Social Media-Kampagne** „Handlungsoptionen zum Konsum von Fast Fashion“

■ Erstellung einer **Stadtrallye/Stadtteil-Karte**

- Wo kann ich reparieren/gebraucht kaufen/alte Kleidung abgeben?
Hilfreiche Links:
- Ratgeber für die Region Hannover: KonsuMensch – Auf den Spuren nachhaltiger Produkte

■ **Siegel-Quiz** erstellen und veröffentlichen

Informationen zu den verschiedenen Siegeln und Standards der Textilindustrie unter: www.siegelklarheit.de (Website von BMZ/GIZ)

(S1) (1 Woche)

(S1) (1 Tag)

(S2) (langfristig)

(S3) (langfristig)

(S1) (mind. 1 Stunde)



(S3) (mind. 1 Stunde)

Reflexion

(S1) (15 Min.)

Besprechen Sie folgende Fragen reflektierend im Klassenverband

- *Welche Auswirkung hat unser Kleidungskonsum auf Menschen und Umwelt?*
- *Ist es für euch persönlich möglich, die 6 R anzuwenden? Wenn ja, wie? Wenn nein, warum nicht?*

Weiterführende Hinweise und Angebote

- Projekt Exit Fast Fashion: Online-Escape-Game zum Thema Fast Fashion
- Unterrichtsangebote des Nachhaltigkeitsbüros zum Thema Textilien und Slow Fashion. Es kann dabei auch ein Video von einer Mapuche-Weberin eingebunden werden.

Begriffserläuterungen

Fair Fashion

Fair Fashion ist ein englischer Begriff und bedeutet übersetzt „gerechte Mode“ und kann mit dem Begriff Slow Fashion gleichgesetzt werden. Er bezieht sich auf die verantwortungsbewusste Produktion von Kleidung. Dazu gehört unter anderem, dass die Arbeitenden angemessene Arbeitsbedingungen vorfinden und faire Löhne erhalten und dass ausbeuterische Kinderarbeit verboten ist. Außerdem werden nachhaltige Materialien genutzt und umweltschonende und sozial gerechte Produktionsmethoden angewendet.

Fast Fashion

Fast Fashion hat zum Ziel, die Zeitspanne zwischen Design und Auslage im Geschäft stark zu verkürzen. Wenn sich ein bestimmtes Kleidungsstück besonders gut verkauft, versuchen die Hersteller*innen, möglichst zeitnah ähnliche Modelle zu produzieren, um den Umsatz weiter zu erhöhen. Durch minderwertige Stoffe und synthetische Kunstfasern ist es möglich, die Kosten niedrig zu halten. Damit ist jedoch eine kurze Lebensdauer der Kleidungsstücke verbunden. Kleidung wird zum Massen- und Wegwerfprodukt, die Wertschätzung von Textilien geht verloren.

Den Preis zahlen die Näher*innen in den Fabriken, vor allem in Südostasien. Die Arbeit ist durch eine geringe Entlohnung und schlechte Arbeitsbedingungen gekennzeichnet. Die meisten Kleidungsstücke, die in Deutschland angeboten werden, werden in China, Bangladesch und der Türkei genäht.

Kreislaufwirtschaft

In einer **Kreislaufwirtschaft** werden Materialien und Produkte so lange wie möglich verwendet, repariert, aufgearbeitet oder recycelt. So verlängert sich der Lebenszyklus dieser Produkte und der Verbrauch natürlicher Ressourcen wird minimiert.

Mikroplastik

Mikroplastik sind winzige Plastikpartikel bis zu 5 Millimeter Durchmesser. Es kann in vielen Produkten vorkommen wie zum Beispiel in Kosmetika und Reinigungsmitteln. Die Partikel werden industriell hergestellt und primäres Mikroplastik genannt. Sekundäres Mikroplastik entsteht durch die Nutzung von Gegenständen aus Kunststoff. Dies umfasst beispielsweise den Abrieb von Autoreifen und Schuhsohlen. Mikroplastik stellt eine Gefahr für die Umwelt dar, da es schwer abbaubar ist und von Tieren und Organismen aufgenommen werden kann.

Slow Fashion

Slow Fashion ist das Gegenmodell zur Fast Fashion. Sie steht für Wertschätzung gegenüber den Textilien, den Arbeitenden, die am Entstehungs-

prozess beteiligt sind, und der Umwelt. Dies sind die Grundlagen für mehr Gerechtigkeit und ein Umdenken in Richtung Nachhaltigkeit.

Slow Fashion steht aber auch für mehr Bewusstsein hinsichtlich des eigenen Kleidungskonsums. Die Verbraucher*innen sollen dazu angeregt werden, sich mit nachhaltigen Konsumstrategien auseinanderzusetzen, die von einer hochwertigen Bekleidung und einer längeren Nutzungsdauer geprägt sind.

Upcycling

Upcycling ist ein Prozess, bei dem Abfall oder gebrauchte Gegenstände in neue Produkte oder Materialien umgewandelt werden, die einen höheren Wert haben. Zum Beispiel kann aus einer alten Jeans eine Tasche gemacht werden und aus leeren Gläsern können Dekorationsgegenstände entstehen.